

Offener Fragebogen zu Methode Lernen durch Lehren (LdL)

1. **Geschlecht: xx**

2. **Alter: xx**

3. **Seit wann unterrichten Sie nach LdL und wie sind Sie mit der Methode in Berührung gekommen?**

Seit 1984; nach einer Fortbildung mit Jean-Pol Martin. Seitdem habe ich lange eng mit Herrn Martin und einer Gruppe von Lehrkräften (v.a. aus Bayern) in der sog. LdL-Kerngruppe zusammen gearbeitet – heute ist diese Arbeit nicht mehr so intensiv, der Kontakt besteht aber immer noch.

4. **Wie oft wenden Sie die Methode im Unterricht an?
(z.B.: immer, 1x pro Halbjahr,...)**

Immer, aber nicht in allen Klassen gleichzeitig. In Französisch-Anfangsklassen setze ich LdL fast immer ein.

5. **In welcher Jahrgangsstufe und in welchen Fächern unterrichten Sie nach LdL?**

5 bis 13

6. **Gibt es Ihrer Meinung nach eine Schulstufe (Ober-, Mittel-, Unterstufe), in der LdL einfacher umzusetzen ist? Wenn ja, was sind Ihrer Meinung nach die Gründe?**

Es ist natürlich umso leichter, je früher man mit schüleraktivierenden Methoden anfängt – und LdL ist eine davon (allerdings eine, in die sich alle anderen integrieren lassen...). Besonders schwer ist es, mit LdL in der Oberstufe anzufangen, wenn vorher nichts Vergleichbares gelaufen ist. Obendrein läuft dann erfahrungsgemäß v.a. das Rennen um gute Noten – und da haben Schüler oft (fälschlicherweise) den Eindruck, dass LdL und Leistungs- bzw. Notendruck nicht zusammen passen.

7. **Inwieweit bestehen, soweit Sie es beurteilen können, Unterschiede zwischen Klassen derselben Jahrgangsstufe?**

Es ist eine Binsenweisheit, dass jede Parallelklasse anders ist und dass (natürlich!) auch die Noten nicht von einer Klasse auf eine andere übertragbar sind. (Ein schlechter Schüler einer guten Klasse liegt beim Wechsel in eine schwächere Parallelklasse sicher im Mittelfeld.) Bezüglich LdL kommt es durchaus vor, dass eine Klasse ganz und gar auf LdL abfährt, eine andere aber v.a. die zu erwartende Mehrarbeit scheut und sich somit gegen LdL sträubt.

8. **Bestehen größere Unterschiede im Anspruch der einzelnen Präsentationen innerhalb einer Klasse? Sind einige Präsentationen für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler evtl. zu anspruchsvoll und somit unverständlich?**

Die Frage ist falsch gestellt: Die Anforderung an die präsentierende Gruppe heißt lapidar: „Präsentiert den Stoff so, dass ihr sicher sein könnt, dass alle ihn verstehen.“ Die Gruppe muss das bei der Vorbereitung bedenken und sie muss natürlich im Unterricht (z.B. durch Blickkontakt und über Kontrollfragen) testen, ob alle den Stoff verstanden haben. Natürlich kommt es vor, dass eine Gruppe mal diese Anforderung nicht erfüllt, aber gerade solche

Stunden geben dann Anlass zur weiteren Verbesserung der Präsentationen in der Klasse (Nachbesprechung nach jeder Präsentation). **Obendrein sind doch diejenigen, die etwas nicht verstehen, selbst schuld, wenn sie nicht sofort deutlich protestieren! In meinem Unterricht heißt die wichtigste Grundregel: „Störung hat Vorrang!“** Erst nach solchem Protest kommt es in der Regel zum echten, freien Unterrichtsgespräch in der Fremdsprache – und das ist doch das Hauptziel. So gesehen sind Fehler sogar sehr wichtige Bestandteile der Stunde!

9. Wie viel Zeit (pro 45 min) müssen Sie ungefähr für eine Nachbearbeitung und Zusammenfassung der wichtigsten Punkte Ihrerseits innerhalb des Unterrichts einplanen?

Ganz und gar unterschiedlich. Hier kann ich keine Zeit angeben! Aber: Wenn eine Präsentation wegen zu geringer Vorbereitung schief geht, breche ich sie ab und schicke die Gruppe (trotz Aufsichtspflicht) in einen anderen Raum, damit sie für die Folgestunde eine bessere Präsentation vorbereiten können. Mit den anderen übe ich währenddessen den aktuellen Stoff.

**10. Verbinden Sie LdL mit bestimmten Lernfeldern? (nur wenn Sie eine Sprache unterrichten)
(Wortschatzarbeit, Grammatik, Textvorstellung...)**

Prinzipiell eignet sich LdL für alle Lernfelder – aber die Lehrkraft muss in der Lage sein, vorher Methodenvielfalt einzuführen und nicht selbst nur Frontalunterricht vorgemacht haben. Ich fordere meine Schüler auf, gerade den Stoff selbst vorzustellen, der ihnen am schwersten fällt. Also sollten z.B. Grammatik gerade die einführen, die damit (auch in Deutsch oder anderen Sprachen) Probleme haben. Dabei lernen sie am meisten.

11. Wie haben Sie die Methode in Ihrer Klasse/Kurs eingeführt?

Wichtig ist, wie oben schon gesagt, eine **vorher gehende Schüleraktivierung** in den ersten Wochen des Schuljahres. So zeige ich (ohne darüber zu reden) während der ersten Lektionen verschiedene Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden.

Zur direkten Vorbereitung von LdL weigere ich mich von Anfang an, Fehler, die Schüler machen, zu verbessern. Das ist Aufgabe aller Mitschüler – die dazu ganz nebenbei auch noch aufpassen müssen. Später sollen sie bei Fehlern nicht nur einfach „Stop!“ reinrufen, sondern in der Fremdsprache dem Mitschüler helfen, seinen Fehler selbst zu verbessern. Das erfordert nicht nur klare sprachliche Leistung, sondern auch Empathie. (Die alte Regel, dass Falsches sich mehr einprägt als Richtiges, ist absurd und empirisch längst widerlegt!) Als nächstes gebe ich die Leitung von Übungen, Textlektüre, HA-Verbesserung (jede schriftliche HA muss von einem Schüler auf Folie geschrieben werden – der leitet dann auch die Verbesserung) an Schüler ab, schließlich die Leitung der ganzen Stunde. Danach ergibt es sich ganz von selbst, dass Schüler auch Stoff präsentieren wollen und können. Zur Hilfe erhalten die Schüler in der ersten Stunde die Liste mit den „*expressions utiles en classe*“, die sie immer wieder benutzen, da sie Sicherheit gibt.

12. Schildern Sie kurz Ihre persönliche Vor- und Nachbereitung einer LdL Unterrichtsstunde.

Hauptarbeit (viele Stunden an einem Wochenende): Aufteilung des Stoffes auf Gruppen, Erstellung der Arbeitsaufträge und des Zeitplans. Ansonsten: Viele Gespräche im Unterricht (z.B. während die anderen eine Übung machen), in Pausen oder immer wieder Beratung per e-Mail. Die Schüler müssen der Lehrkraft vor ihrem „Auftritt“ alle Materialien zeigen und die Aussprache mit der CD (die jeder besitzen muss!) üben.

13. Nach welchen Kriterien beurteilen Sie die Präsentationen und die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler?

Grundsätzlich keine Benotung von Präsentationen: Schülern soll ungestraft bei der Vorstellung von neuem Stoff auch etwas misslingen können!

Ansonsten kritisieren die Mitschüler nach jeder Präsentation klar und deutlich, was daran auszusetzen war, sie machen Verbesserungsvorschläge und loben auch das, was gut war. Da ist meist kaum noch etwas hinzuzufügen.

14. Wie reagieren Schülerinnen und Schüler (v.a. eher introvertierte) auf LdL?

Bei introvertierten Schülern oder denjenigen, die mit deutlicher Angst reagieren, wenn sie vor einer Gruppe reden sollen, kann es echt Probleme geben. Dann mache ich ihnen klar, dass sie hier (ohne Angst vor negativen Folgen haben zu müssen – auf der Spielwiese Klassenzimmer) die einmalige Gelegenheit erhalten, ihre Fähigkeiten auf diesem Gebiet zu schulen. Grundsätzlich werden sie nicht dazu gezwungen sich vor der Klasse bloßzustellen. Aber erfahrungsgemäß wollen sie irgendwann selbst sehen, was sie unter diesen Bedingungen schaffen, v.a. wenn die Gruppe bis zu diesem ersten Auftritt diese(n) eine(n) Schüler(in) ohne Weiteres mitgetragen hat. (Meist geht das dann relativ schnell, im Extremfall hat das bei einer Schülerin mal eineinhalb Jahre gedauert...)

15. Wie reagieren Kollegen auf die Methode?

In den ersten zehn bis 15 Jahren durch z.T. klare Anfeindung – denn man stellt ja all das in Frage, was alle Lehrkräfte im Studienseminar gelernt haben. *So ein LdL-Lehrer gibt schließlich freiwillig nicht nur den kleinen Finger hin, sondern die ganze Hand! Das ist ja wohl unerhört! Obendrein machen die Schüler, wenn sie Stoff präsentieren viel zu viele Fehler – wo bleibt da das Lehrer-Vorbild?* Und so weiter... (Mein Angebot, jederzeit in einer meiner LdL-Stunden zu hospitieren, haben nur Referendare wahrgenommen, aber fast nie Kollegen!) Zugleich aber habe ich in diesen ersten 15 Jahren unzählige Fortbildungen zu LdL gegeben, von Lindau bis Flensburg und von Aachen bis Dresden – und fand dabei immer große Bestätigung. (Auch das Kontaktnetz hat mich in diesen schwierigen Anfangszeiten wirklich gut getragen: Da war immer Hilfe angeboten...)

Später kamen dann immer wieder Kollegen mit Fragen auf mich zu – und es stellte sich heraus, dass viele LdL klamm heimlich doch probiert hatten. (Oft waren diese Versuche aber – unbewusst? – so angelegt, dass sie ein Misserfolg werden mussten.)

16. Inwieweit gelingt die Verbindung zwischen Schülerorientierung (selbständige Erstellung einer Präsentation) und dem v.a. in den Lehrplänen der Oberstufe sehr genau festgelegten zu behandelnden Stoff?

In den Sprachen ist der Stoff durchaus nicht so genau festgelegt, zumindest nicht für die Lehrkraft, die sich da Freiheiten erlaubt. Das Bayerische Kultusministerium fordert obendrein seit Langen die Lehrkräfte dazu auf, aus der Stofffülle in den Lehrbüchern eine Auswahl zu treffen – aber die meisten haben Angst davor!

Außerdem dauert LdL nur in der Anfangsphase länger als Frontalunterricht – später spart man viel Zeit, wenn (fast) alle Schüler aktiver am Unterricht teilnehmen und man somit auf viele Wiederholungsphasen verzichten kann oder diese doch zumindest deutlich einschränken kann.

Wie viel man vom Jahresstoff schafft (der sich ja in den modernen Fremdsprachen v.a. durch das Lehrbuch ergibt), **hängt viel mehr von der Klasse ab als von der verwendeten Methode.** Mit der einen Klasse schafft man, auch mit LdL, das Buch locker und hat noch Zeit für anderes (z.B. Lektüre), mit anderen Klassen schafft man das Buch (mit oder ohne LdL) nicht – das geht mir genauso wie allen anderen Kollegen.

17. Kommentieren Sie kurz folgende Aussage: „Die Schülerinnen und Schüler verwenden keine kreativen Methoden, sondern „kopieren“ lediglich das Ihnen bekannte Lehrerverhalten.“

Stimmt, aber nur auf den ersten Blick! Wenn die Schüler (was hoffentlich immer seltener wird !?) keine anderen Methoden/Projekte... im sonstigen Unterricht kennen lernen – woher sollen sie dann die Fähigkeiten dazu haben? Also muss die LdL-Lehrkraft, wie oben geschildert, einerseits zu Schuljahresbeginn Methoden einführen und andererseits von den Schülern auch Methodenvielfalt und Abwechslung bei den Arbeitsformen fordern. Nur wenn diese Bedingungen erfüllt werden, stimmt die Aussage nicht. Da sind die Pädagogen gefragt! (Nebenbei bemerkt: Schüler sehen nicht nur eine Lehrkraft und sind somit immer in der Lage, verschiedene Verfahren einzusetzen...)

18. Nennen Sie kurz die für Sie wichtigsten Vor- und Nachteile von LdL.

Für die Lehrkraft liegt der größte Vorteil – der von vielen aber als Nachteil gesehen wird – darin, dass einem die Schüler gnadenlos den eigenen Unterricht spiegeln. Das muss man erst mal aushalten können! Wenn man das kann, liegt aber gerade darin eine große Chance!

Für die Schüler gibt es eigentlich nur Vorteile. Sie lernen eben nicht nur den Stoff des Faches, sondern alle heute so wichtigen Schlüsselqualifikationen gleich nebenbei mit. (Vorausgesetzt, sie lassen sich darauf ein.) Wenn man später Schüler mal wieder trifft, die viel LdL gemacht haben, bekommt man eigentlich immer dieselbe Rückmeldung: „Ich war in der Uni/in der Ausbildung der/die einzige, der/die sicher vor dem ganzen Hörsaal/der ganzen Gruppe auftreten und nicht nur einfach ein Referat gehalten hat (das sich fast immer nur an den Dozenten wendet!), sondern mit allen arbeiten konnte.“

Ein Nachteil für Schüler/innen: Nachdem ich bei LdL v.a. auf die Eigenverantwortlichkeit der Schüler setze, fällt es mir bei dieser Methode relativ schwer, konstant Druck auf diejenigen auszuüben, die zum Arbeiten immer Druck brauchen. Somit kann es sein, dass hier ganz andere durch das (Noten)Raster fallen als im herkömmlichen Unterricht...

19. Würden Sie diese Methode anderen Kollegen empfehlen?

Ja, unter der Voraussetzung, dass diese bereit sind, sich auf Neues einzulassen und auf vieles, was sie in der Lehrerausbildung gelernt haben, zu verzichten. Aber sie gewinnen dabei ungeheuer: Es ist doch ein viel angenehmeres Unterrichten, wenn die Schüler etwas von einem wollen, als wenn man immer nur als Lehrer etwas von den Schülern will!

Außerdem: Wenn die aufwändige Vorbereitungsphase abgeschlossen ist, hat es die Lehrkraft bei LdL im Unterricht viel besser, als wenn sie selbst vorne stünde! Da ist es sogar schon vorkommen, dass die Schüler einfach mit dem Unterricht angefangen haben, selbst wenn die Lehrkraft (z.B. wegen einer Prüfung in einer anderen Klasse) zu spät in den Unterricht kam! Das ist kein Traum, sondern das ist mir (und anderen auch) schon passiert!